

Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR)

Auf dem Weg, Kirche des gerechten Friedens zu werden. Ein Sachstandsbericht

von Ulrich Frey auf der Grundlage der Beschlussvorlage für den Ausschuss für öffentliche Verantwortung der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) vom 7.11.2016

1. Grundlagen und Aktivitäten

Die EKiR hat sich in ihrer Kirchenordnung (Art. 1,6) auf den Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet.

Ihr friedenspolitisches und friedensethisches Engagement versteht sie in ökumenischer Weite. Beispiele:

- Die EKiR folgt dem Leitbild des Gerechten Friedens, wie es die X. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2013 in Busan/ Republik Korea in ihrer Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens als Schwerpunkt der Arbeit der nächsten Jahre gebündelt hat.
- Die United Church of Christ (UCC), mit der sich die EKiR in Kirchengemeinschaft befindet, hat sich in ihrer 15. Generalsynode 1985 zur „Just Peace Church“ erklärt und diesen Beschluss 2015 bestätigt.
- Die EKiR hat sich aktiv in der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001-2010) engagiert.
- Die EKiR hat ab 2001 in friedensethischen Fachtagungen aktuelle Themen behandelt, z.B. Terrorismus, Folter, neue Kriege, Menschenwürde – Menschenrechte, Verständnis von Sicherheit, Umbau der Bundeswehr etc.
- Die EKiR hat ihr Verständnis eines Gerechten Friedens vorgelegt in der Arbeitshilfe „Ein gerechter Friede ist möglich“ (2005).
- Die Synode der EKiR hat in den grundlegenden Beschlüssen des Projektes „Wirtschaften für das Leben“ durchgehend eine friedensethische Perspektive aufgezeigt. Im Abschlussbericht des Projektes wurde als eine von drei grundlegenden Aufgaben die Auseinandersetzung mit dem militärisch-wirtschaftlichen Komplex bekräftigt und als verbindliches Anliegen des kirchlichen Leitungshandelns verstanden (Beschluss 55 LS 2014).
- Kritisch befasst hat sich die EKiR mit der Europäischen Sicherheits- und Außenpolitik (Stellungnahme der Landessynode 2006, Zwischenbericht 2009) und mit den friedensethischen und friedenspolitischen Herausforderungen aus Kooperationsverträgen der Bundeswehr mit Kultusministerien. Seit 2011 hat die Landessynode jährlich einen Bericht zur Lage der Flüchtlinge an den EU-Außengrenzen entgegengenommen.
- Zur Friedensbildung und zur Qualifizierung wurden gemeinsam mit der Evangelischen Kirche von Westfalen zwei Kurse „Qualifizierung von

Friedensreferentinnen und Friedensreferenten an Schulen“ erfolgreich durchgeführt.

2. Strukturen

In den vergangenen zehn Jahren sind auf der Grundlage der Argumentationshilfe „Ein gerechter Friede ist möglich“ (EKiR 2005) und der EKD-Denkschrift von 2007 sowohl auf der Ebene der EKiR wie auf EKD-Ebene neue Arbeitsstrukturen geschaffen worden, die eine verlässliche und systematische Befassung mit friedensethischen Themen ermöglichen. Die geregelte Kooperation mit der EKD und anderen Landeskirchen ist bereichernd.

Die EKiR arbeitet auf EKD-Ebene aktiv in der „Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD“ mit, die vom Friedensbeauftragten des Rates der EKD, Schriftführer Renke Brahms, geleitet wird. Die Konferenz bündelt und verstärkt die Arbeit und die Kompetenzen von landeskirchlichen Friedensbeauftragten, von kirchlichen Werken und unabhängigen Friedensdiensten. Die EKiR hat durch ihre Vertreterin drei Jahre im Arbeitsausschuß der Konferenz mitgewirkt.

Die EKiR hat ihre eigenen Strukturen der Friedensarbeit im Auftrag der Synode untersucht. Daraus resultierte der Beschluss, die Aktivitäten im Bereich der Friedensarbeit auf der mittleren Ebene zu vernetzen und dafür die vorhandene Struktur der Gemeindedienste für Mission und Ökumene (GMÖ) zu nutzen. Deren Auftrag orientiert sich ausdrücklich an Themen des Konziliaren Prozesses.

Die gegenwärtige Struktur der Friedensarbeit der EKiR besteht aus

- der von der Kirchenleitung berufenen AG Friedensarbeit (AGF), die in jedem Halbjahr zusammen kommt;
- der jährlichen Rheinischen Friedenskonferenz am 1. Mittwoch im März (offen für alle)
- einem Studientag im Herbst, durchgeführt von der Ev. Akademie (offene Einladung)

Die AGF hat eine Geschäftsordnung; sie sorgt für die Vernetzung der Arbeit auf den verschiedenen Ebenen und für Vorbereitung und Durchführung von Friedenskonferenz und Studientag.

Die EKiR hat die Ausstellung „Frieden geht anders“ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) aus eigenen Mitteln angeschafft; sie hat sich vor allem

in der Jugendarbeit bewährt.

3. Aktuelle Themen

Die Friedensethik unterscheidet – grob gesagt – zwei große Themenspektren. Zum einen geht es um die Einhegung und Beendigung von militärischen Krisen und Kriegen bzw. um die Frage nach der Überwindung von Gewalt im konkreten Konflikt. Zum anderen befasst sie sich mit positiven Bedingungen des Friedens. In diesen Kontext gehören die Themen der ökonomischen und ökologischen Gerechtigkeit, der kulturellen und religiösen Toleranz, Fragen der Menschenrechte

In den vergangenen 15 Jahren hat die EKIR beide Spektren aufgenommen und aufeinander bezogen. Die Analyse von gewaltförmigen Auseinandersetzungen, die Befassung mit aktuellen Kriegen und Phänomenen des Terrors war und ist verzahnt mit dem konkreten Interesse daran, den Frieden zu fördern.

Dieses Verständnis wird in der Arbeitshilfe von 2005 ausgeführt, indem der Begriff des Gerechten Friedens prozesshaft verwendet wird: Frieden ist ein dynamischer Prozess abnehmender Gewalt und zunehmender Gerechtigkeit. Friedensethik ist nach diesem Verständnis ebenfalls prozessorientiert. Zu den aktuellen Themen im engeren rheinischen Kontext gehören u.a.

- Entwicklung der Waffentechnologie am Beispiel der Lagerung und Modernisierung der Atomwaffen in Büchel
- letale autonome Waffensysteme (Drohnen)
- Rüstungsindustrie im Bereich der EKIR
- die Stärkung mindestens des „Vorranges für zivil“ in der Debatte um die Verteidigungs- und Sicherheitspolitik Deutschlands und der Europäischen Union (EU) am Beispiel des Weißbuches zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr (2016) sowie der „Globalen Strategie“ der EU

Themen in umfassenderer Perspektive (Humanisierung von Lebensverhältnissen)

- Beherrschung des Klimawandels
- die Umsetzung des Ziel 16 „Gerechtigkeit und Frieden“ der Agenda 2030 der UN (Sustainable Development Goals - SDGs); dazu gehören u.a.
 - Lage von Flüchtlingen und Migranten, Fluchtursachen
 - Probleme aus Demokratie- und Menschenfeindlichkeit (Rassismus, Fremdenhass u.a.m.)
 - Entwicklungen der Gedenk- und Erinnerungskultur
 - Frieden und Menschenrechte

- interreligiöser Dialog
- Frieden als verbindliches Thema in der Bildungsarbeit
- Friedensprojekt Europa

4. Entwicklungen

Die Friedensarbeit in der EKiR bezieht die fachliche Kompetenz der im Rheinland beheimateten Friedensorganisationen Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), Evangelische Arbeitsgemeinschaft Kriegsdienstverweigerung und Friedensarbeit (EAK), EIRENE, Church & Peace, Versöhnungsbund ein. Sie kooperiert u.a mit der Organisation „Gewaltfrei handeln“ (früher: Schalomdiakoniat / Wethen) und mit ökumenischen Netzen sowie Arbeitskreisen im Processus Confessionis. Sie unterstützt Initiativen, Einrichtungen und Akteure. Die Kooperation mit Initiativen und Gruppen hat eine lange Tradition in der EKiR. Sie war immer – auch in vielen Auseinandersetzungen – Ausdruck der Überzeugung, dass der konziliare Prozess von allen Akteuren, nicht nur der verfassten Kirche, gestaltet werden muss, will er ein wahrhaft konziliarer sein. Dabei arbeitet die EKiR mit anderen Kirchen im ökumenischen Geist und mit Gruppen außerhalb der Kirchen zusammen.

Die AGF hat sich den Auftrag gegeben, in den sechs Regionen Identifikationspunkte für die Friedensarbeit zu definieren. Insbesondere soll es in Aufnahme des Ökumenischen Pilgerweges der Gerechtigkeit und des Friedens um die Identifikation von „Schmerzorten“ und „Kraftorten“ gehen, an denen sich konkretes Engagement festmacht: in der Region Mittelrhein – Lahn z.B. Büchel, wo 21 amerikanische Atomsprengköpfe lagern.

Die Absicht ist, dass jede Region versucht, ein je eigenes Profil der Friedensarbeit zu entwickeln oder zu verstärken, durchaus im Sinne exemplarischer Arbeit.

Die Vernetzung innerhalb der EKiR soll auch über das Stichwort „Frieden“ auf www.EKiR.de/frieden geschehen.

Die Landessynode 2017 hat beschlossen: „In Erinnerung an das Ende des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren wird der Landessynode 2018 ein „Friedenswort“ vorgelegt. Neben einer Analyse der friedenspolitischen Lage und der damit verbundenen theologisch-ethischen Herausforderungen soll es konkrete Anregungen für die Gestaltung der Friedensarbeit unserer Landeskirche anbieten.“ Ein solches Friedenswort 2018 wird derzeit erarbeitet.